



## Blog Nr. 5, Samstag, 17. Oktober 2009, zwischen 3° bis 7° Nord und 151° Ost

Den Äquator haben wir noch vor uns, im Bergfest sind wir schon mitten drin. Aber langsam, zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen.

Rapid schwindendes Vorratsvolumen an Laborverbrauchsmaterialien kennt fast jeder Wissenschaftler, der mal an Bord eines Forschungsschiffes war. Glücklicherweise verlässt einen dabei selten der Erfindergeist und plötzlich wird jeder Gegenstand zwecks umfunktioniert. Schon dient eine alte Cola-Dose mit etwas Panzertape und Schnur als innovative Abwicklungsvorrichtung für den Ballonaufstieg.

Technische Erleichterungen wie frisches Wasser aus der Leitung, klimatisierte Labore, Licht oder einfach die Tatsache, dass uns das Schiff von Tomakomai nach Townsville bringt, haben ihren Ursprung im Bauch oder viel mehr im Herzen des Schiffes. Wir wagten einen Blick hinter die Kulissen. In kleinen Gruppen führte uns der 2. Ingenieur durch den heißen und lauten Maschinenraum und beantwortete unsere Fragen. Beeindruckt von der Technik und die Bewunderung welche Leistung die Männer und Frauen hier jeden Tag vollbringen verließen wir die Katakombe. Zwei Dinge sind uns neben den zahlreichen Rohren im Gedächtnis geblieben, zum einen sind wir erleichtert, dass es drei Dieselmotoren gibt, von denen zwei ausfallen können und zum anderen, dass Gegenstände wie Tischtennisbälle oder Feuerzeuge nichts in der Toilette zu suchen haben.

Abends ging es dann los mit dem Grillen von ganzen Kuhherden und Maisplantagen. Wissenschaftler und Crewmitglieder durchmischten sich bunt an den Tischen und verfielen in angeregte Diskussionen. Und Labore wurden zu Buffetbanketten und Cocktailbars umgewandelt. Leider war nicht für alle Wissenschaftler nur Grillen angesagt. Einige mussten sich zwischendurch in die Wasserproben stürzen und fleißig zapfen, filtrieren, präparieren und analysieren.



Von Cathleen Zindler und Franziska Wittke